

Bernd Klaus Jerofke

Prometheus oder Das Menschengeschlecht

Ein Spiel frei nach der griechischen Mythologie

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Prometheus, dem von Zeus die Sorge um das Menschengeschlecht anvertraut ist, will den Menschen die Augen öffnen, will, dass sie nicht länger blind der Autorität der Götter folgen, will, dass sie selbst stolz und mächtig werden. Er überredet die götterfürchtigen Menschen dazu, Zeus bei der Opfergabe zu betrügen, indem sie die wertlosen Knochen des Stieres mit glänzendem Fett überziehen und so eigentlich "nichts" opfern! Doch Zeus sieht es und straft die Menschen, dass sie sich haben verführen lassen: Er schickt ihnen die Büchse der Pandora, in der sich der Preis für ihre Lossagung vom Schutz der Götter befindet.

Spieltyp: Ein Mythenspiel mit Masken
Spielraum: Einfache Bühne genügt
Darsteller: 13 Spieler/innen od. mehr od. weniger
Spieldauer: Ca. 50 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Vor-theater:

Als Aufführungstitel kann der Doppeltitel auch weggelassen werden.

PROMETHEUS ist für 13 Akteure geschrieben, kann aber durch die Veränderung der Anzahl der MENSCHEN auch mit weniger oder mehr Akteuren gespielt werden; der Chor-Text kann dann entsprechend neu aufgeteilt werden, doch ist darauf zu achten, dass der Rhythmus erhalten bleibt.

Die Mythe wie das Märchen ist in keiner historischen Zeit angesiedelt, sondern ist Bild eines grundsätzlichen Geschehens und menschlichen Verhaltens. Sie braucht daher in der Inszenierung nicht historisch-griechisch umgesetzt werden, sondern kann ganz im Gegenteil in phantasievoller

oder sogar aktuell-moderner Form gespielt werden. Genausowenig ist der Grundton der griechischen Mythen heilig-ernst wie der der Bibel, sondern weist viele lustige und ironische Zwischentöne auf, die bei der Umsetzung des "ernsten" Inhalts auf die Bühne nicht verloren gehen sollten.

Durch die Zeitlosigkeit der Mythe sind auch viele der GESTALTEN nicht an ein Alter gebunden; die Darstellung des ZEUS zum Beispiel als alter, weiser, bärtiger Mann ist eine Variante des Göttervaters und eher der Deutung der abendländischen Künstler zuzuordnen als dem Verständnis der Griechen. Deshalb ist es nicht notwendig, dass junge Akteure als Erwachsene erscheinen müssen. Gerade die Gestalt des ZEUS ist vielfältig: er ist friedlich und gütig, freundlich und spendend, genauso wie zornig und spöttisch, verspielt und jovial zugleich; er ist "stets die Antwort", er antwortet, er reagiert auf das ihm Entgegentretende stets mit dem Ziel, den Nomos, die Ordnung, zu erhalten.

Bühne:

Die Bühne ist je nach Inszenierung ausstattbar.

Personen und Gestalten:

Prometheus, Titan
Zeus, Göttervater
Menschen (erster bis zehnter Mensch)
Pandora und die Übel

1

(In der Mitte der Bühne stehen Akteure als Knäuel eng aneinandergelehnt. Sie haben die Köpfe gesenkt, als würden sie schlafen und sind als Einzelne noch nicht kenntlich. ZEUS tritt von rechts, PROMETHEUS von links auf. Die beiden sprechen nicht direkt miteinander, sondern geben ihre Worte in der Art des griechischen Chores wieder, als eine Mischung aus innerem Dialog und Darlegung, wie vor einem Gericht, das die Zuschauer bilden)

ZEUS:

Nun ist alles geschafft.

PROMETHEUS:

Nun brechen neue Zeiten an.

ZEUS:

Nun ist das Alte besiegt.

PROMETHEUS:

Nun liegt Zukunft vor uns.

ZEUS:

Die Titanen, die alten Väter, sind Vergangenheit und wir, die Götter, auch die Olympier genannt, herrschen von nun an über die Welt.

PROMETHEUS:

Nun lasst uns zur Tat schreiten, lasst uns beginnen, lasst uns Neues erschaffen. Wie viele Möglichkeiten hält die Welt für uns bereit! Lasst sie uns entdecken, lasst sie uns gestalten und hinauszielen, ins noch nie Gewesene.

ZEUS:

Die dunkle Herrschaft der Titanen über die Welt ist gebrochen. In den Tartaros –

PROMETHEUS:

– noch tiefer unter der Erde als der Hades –

ZEUS:

– sind sie verbannt.

PROMETHEUS:

Und werden nie mehr wiederkommen.

ZEUS:

Ich, Zeus, auch der Oberste der Olympier genannt, habe auf den Rat der Gaia, der Erdenmutter selbst, die hundertarmigen Riesen befreit, um mit ihrer Hilfe die tyrannischen Väter zu besiegen.

PROMETHEUS:

Ich, Prometheus, auch der Voraussehende genannt, kannte den entscheidenden Rat der Erdenmutter und schlug den Titanen, angeführt von meinem eigenen Vater Iapetos, eine List dagegen vor. Ich hätte gewusst, wie sie Zeus und seine Olympier hätten besiegen können, doch der Alte und seine verknöcherte Titanensippe, sie verwarfen mich und so schloss ich mich dem neuen Herrscher und den Seinen an. Die Väter, sie hatten mich noch nie gemocht, obwohl ich aus ihrem Geschlechte stamme, sie misstrauten meiner Kraft, sie neideten mir die Freiheit der neuen Idee, sie fürchteten sich vor meinem unbändigen Willen.

ZEUS:

Seht, wie schön sind Land und Äther.

PROMETHEUS:

Seht, das ist Zeus, Titanensohn wie ich, doch aufgestiegen zu neuem Gotte und nun thronend im Olymp.

ZEUS:

Seht, wie heiter scheint das helle Licht, wie strahlend glänzen Himmel und Erde.

PROMETHEUS:

Seht, das ist der neue Herrscher, der keinen neben sich duldet und nur gutheißt, was in seinem Sinne ist.

ZEUS:

Seht, wie alles ruht, wie alles friedet.

(ZEUS ab)

PROMETHEUS:

O wie ungerecht bist du, Zeus, wie ungerecht bist du, Allmächtiger. Neue Zeit sollte anbrechen, deshalb stand ich dir stets mit gutem Rat zur Seite, und jetzt willst du, dass der Welt nichts mehr Neues hinzugefügt wird, sodass sich deine Macht und die der deinen erhalte, bis in alle Ewigkeit. Du missbilligst zunehmend meine Vorschläge, aber ich werde die Welt verändern. Ich kann auch ohne dich erschaffen und ich werde es tun. Ich werde dir nicht gehorchen, ich beuge mich deiner Allmacht nicht, ich erhebe mich gegen dich, Zeus Kronion.

Ich verlange keinen Dank von dir und will dir für nichts dankbar sein. Ich will nicht zu den deinigen gehören und die deinigen sind nicht von meiner Art, wie keiner ist von meiner Art. Ich bin frei.

Du hast mir die Sorge um das Menschengeschlecht anvertraut, aber du achtest es nicht, wie du mich nicht achtest, du liebst es nicht, wie du mich nicht liebst. Die Menschen, sie gelten dir gleich wie alles Sein, über das du

herrscht. Mir aber liegen sie am Herzen, die Menschen, und ich will sie lehren, ich will ihre Talente fördern, die noch im Verborgenen schlummern, ich will sie bilden, damit sie sich in die Höhe schwingen und zu einem starken Geschlechte werden. Ich möchte auf sie stolz sein, so wie ich stolz bin auf mich.

Ich werde mich dir entgegenstellen, dir, der den Weltenlauf hindern will, damit er nicht besiegt werde, wie er gesiegt hat. Ich zürne dir, Zeus, ich fluche dir! Siegen will ich oder untergehen!

2

(Auf der Erde. Die Akteure erwachen langsam und bewegen sich, zuerst in Zeitlupe, dann in normalem Tempo frei auf der Bühne, bis einige Akteure zu Bäumen werden und stehen bleiben, andere zu Tieren werden und sich weiterbewegen und einige Akteure zu Menschen werden, die aufrecht gehen. Die Stimmung soll aber auch bei schnellerer Bewegung mythisch, träumerisch bleiben und getragen sein, sie kann durch Musik unterstützt werden. Nach einer Weile frieren alle zu Statuen ein)

3

(PROMETHEUS tritt auf)

PROMETHEUS:

Seht, das ist die Erde. Pflanzen und Bäume, Tiere, jedes in seiner Art. Und dann die Menschen, dieses Geschlecht, das so alt ist wie die Götter selbst, entstanden zur gleichen Zeit wie alles Sein.

Doch seht sie an, die Menschen, sie wandeln noch im Nebel, sie sind noch eins mit der Erde, und doch könnten sie ihr Herrscher sein. O wie ich leide, weil ich sie liebe, die Menschen, o wie ich leide.

Seht, das sind die Menschen.

ZWEI MENSCHEN:

Wir können hören und sind doch taub.

ZWEI MENSCHEN:

Wir können sprechen und führen doch keine Rede.

ZWEI MENSCHEN:

Wir können denken und sind doch gedankenlos.

ZWEI MENSCHEN:

Wir können fühlen, doch unser Herz empfindet nichts.

ZWEI MENSCHEN:

Wir können handeln und können doch kein Werkzeug führen.

ZWEI MENSCHEN:

Wir sind Gestalt und können doch nicht gestalten.

PROMETHEUS:

O seht die Menschen. Sie nehmen alles wahr und können sich doch nicht von allem unterscheiden, sie sehen sich selbst und erkennen doch ihr Eigenes nicht.

O ihr Götter, Ihr wisst alles, die Menschen aber, sie wissen nichts und Wissen ist Macht.

4

(Die Statuen drehen sich nach vorne und stehen jetzt alle als MENSCHEN in neutraler Haltung)

PROMETHEUS:

Doch jetzt ist der neue Morgen da. Mit frischer Kraft trete ich hinaus in den noch unberührten Tau und werde den neuen Tag gestalten, wie es noch keinen vorher gab. Ich werde die Menschen nun lehren, was ich vermag, damit sie selbstbestimmt und bestimmend auf der Erde leben.

(Wenn PROMETHEUS die verschiedenen Akteure mit einer magischen Geste berührt, führen diese pantomimisch Tätigkeiten aus, wie das Führen eines Pfluges, das Schießen mit Bogen und Pfeil, das Fällen von Bäumen etc. Sie können sich dabei im Raum bewegen)

ERSTER MENSCH:

Seht, die Erde gehorcht dem Pflug und bringt uns Frucht hervor.

ZWEITER MENSCH:

Seht, die Tiere erliegen dem Pfeil und nähren uns mit Fleisch.

DRITTER MENSCH:

Seht, aus Holz wird Rad und Wagen.

VIERTER MENSCH:

Seht, aus Wolle wird Tuch und Segel.

FÜNFTER MENSCH:

Seht, in der Erde finden wir Erz, Eisen, Silber und Gold.

SECHSTER MENSCH:

Seht, der Lauf der Sterne, wir können uns auf dem Meer nach ihnen richten.

SIEBTER MENSCH:

Seht, aus Überfluss wird Kunst.

ACHTER MENSCH:

Aus Fingern werden Zahlen.

NEUNTER MENSCH:

Aus Worten wird Schrift.

ZEHNTER MENSCH:

Und aus Worten und Schrift wird Vermächtnis.

DIE MENSCHEN:

Wir Menschen sind nun erwacht.

ERSTER MENSCH:

Wir Menschen wissen nun um uns selbst.

DIE MENSCHEN:

Wir Menschen leben in paradiesischem Glück.

(ALLE ab)

5

(Auf dem Olymp)

ZEUS:

O wie schön ist es hier, einsam auf hohem Gipfel zu sitzen und weit über Himmel und Erde zu schauen. Seht die Menschen dort unten. Zu einem starken Geschlecht sind sie geworden. Prometheus hat sie viel gelehrt und sie haben schnell gelernt. Sie haben sich zahlreich vermehrt und alles Land in Besitz genommen. Ich will ihnen wohlgesinnt sein, so wie ich es Prometheus bin, ich will sie schützen, ich, Zeus, auch der Göttervater genannt, der Spender, der Hüter.

Die Menschen erkennen die Macht der Götter an und haben uns ihr Opfer angeboten. So ist es gut. So herrscht Recht und Ordnung zwischen ihnen und uns. Es ist nun an der Zeit festzulegen, wie das Opfer darzubringen ist, und so werde ich in Mekone, dem Mohnfeld, mit den Menschen zusammentreffen und mit ihnen Einigung erzielen. Wie gerne steige ich hinab, wie erfreue ich mich am Anblick wie alles wächst und gedeiht.

(ZEUS ab)

6

(Auf der Erde. Auf dem Mohnfeld. PROMETHEUS und die MENSCHEN, die gerade zwei Pakete schnüren, ein großes und ein kleineres)

PROMETHEUS:

Umhüllt alles so, wie ich gesagt habe.

ERSTER MENSCH:

Was hast du vor, edler Prometheus?

DIE MENSCHEN:

Was hast du vor?

ZWEITER MENSCH:

Warum soll es zwei Teile geben, edler Prometheus?

DRITTER MENSCH:

Wir wollen Zeus ein Opfer bringen.

VIERTER MENSCH:

Eine freie Gabe.

FÜNFTER MENSCH:

Eine Spende.

DIE MENSCHEN:

Als Zeichen unserer Dankbarkeit.

PROMETHEUS:

Das ehrt euch, doch soll es euch nicht zum Nachteil sein. Glaubt ihr, die Götter hätten von euch das Opfer nicht gefordert, wenn ihr es nicht freiwillig geboten hättet? Glaubt ihr, Zeus hätte tatenlos euer Wollen und Werden geduldet, ohne Tribut zu fordern? Zeus wird die besten Teile des Opfertieres für sich und die Seinen wollen, das kann ich euch prophezeien. Doch ich werde ihn täuschen. Die wertlosen Knochen wickelt in schimmerndes Fett, das wertvolle Fleisch aber stopft in den Magen und gebt darüber den Rest der Innereien. Zeus, der Gierige, wird sich vom Glanze des Fettes täuschen lassen und dieses Teil ergreifen. So verbleibt für euch der andere und in aller Zukunft werdet ihr nur das überflüssige Fett und die trockenen Knochen auf dem Altar ihm zum Opfer bringen müssen.

ERSTER MENSCH:

Dies ist Betrug.

DIE MENSCHEN:

Und wir wollen die Götter nicht betrügen.

PROMETHEUS:

Es ist kein Betrug, es ist eine List. Die Götter wollen zuviel von euch, ich kenne sie, sie sind gierig nach Macht und lassen sich ihren Schutz teuer bezahlen. Oder wollt ihr euch um das bringen lassen, was ihr selbst erschaffen habt?

(Alle überlegen. Dann einzeln nacheinander, zuerst zögernd, dann bestimmter)

DIE MENSCHEN:

Nein. Nein. nein. Nein. Nein (usw.)

DIE MENSCHEN:

(alle zusammen)

Nein!

ERSTER MENSCH:

Da kommt er!

(ZEUS kommt. Die MENSCHEN verbeugen sich tief.

PROMETHEUS neigt nur den Kopf)

PROMETHEUS:

Willkommen, Zeus, großer Olympier und Herrscher der Welt.

ZEUS:

Willkommen auch du, Prometheus, und ihr, ihr Menschen. Ihr wollt uns Opfer bringen und wir wollen euch Schutz und Wohl angedeihen lassen. Wir wollen heute entscheiden, wie euer Opfer vonstatten gehen soll. Habt ihr einen Vorschlag?

PROMETHEUS:

O ja, edler Vater, größter der ewigen Götter. Die Entscheidung soll ganz alleine bei dir liegen, du Weisester aller Weisen, du Allwissender, du Ewig-Gerechter. Einen Stier haben wir geschlachtet und ihn in zwei Teile geteilt.

ZEUS:

(zu sich)

O Prometheus, du willst mich täuschen, du willst mich betrügen. Du bringst es nicht über dich, eine Macht anzuerkennen, die größer ist als die deine. Eine Macht, in der alles geborgen ist, so wie sie alles birgt, eine Macht, in der alles umfassen ist, so wie sie alles umfängt, in der alles umschlossen ist, so wie sie alles umschließt.

So wie er sich abwandte von seinem Vater, so wendet er sich nun ab von mir. Ich will scheinbar auf seinen Betrug eingehen und ihm zeigen, wer der wahre Herrscher über Himmel und Erde ist.

(zu allen)

Werter Prometheus, großer Sohn der Titanen, guter Freund, wie ungleich hast du die Teile gemacht.

PROMETHEUS:

Wenn du meinst, schlauer Zeus. Dann wähle du den Teil, nach dem dich gelüstet. Die Menschen wollen sich mit dem anderen Teil bescheiden und deine weise Entscheidung respektieren.

(ZEUS betrachtet spielend-grinsend die beiden Teile und ergreift das große Bündel mit Fett. Die MENSCHEN jubeln. ZEUS gebietet ihnen mit einer herrischen Geste Einhalt)

ZEUS:

(zornig)

Prometheus, du Betrüger, du Blender, du Dieb an den Göttern. Ihr Menschen, ihr habt einen schlechten Führer gewählt, einen verschlagenen, hinterhältigen, der meinte, mich, den Alles-Durchschauenden, blenden zu können. Ihr seid Betrüger an den Göttern!

So will ich euch zeigen, wie mächtig ich bin. Von heute an sollen Götter und Menschen endgültig geschieden sein. Denn von heute an werdet ihr sterblich sein, nicht mehr

wissen, woher ihr stammt und nicht mehr wissen, wohin euch die Zukunft führen wird.

(er macht eine herrische Geste, es donnert und blitzt, während er abgeht. Die MENSCHEN rennen zuerst erschreckt umher und rufen einzeln durcheinander)

DIE MENSCHEN:

O, was für ein Jammer! Was für eine Strafe! Wir sind verloren! Wir sind vertrieben! Wir sind verdammt!

(und stehen dann verschreckt und verängstigt als Pulk zusammen)

7

(PROMETHEUS tritt nach vorne)

PROMETHEUS:

O Zeus, du Verfluchter. Wie hast du mich vorgeführt, wie hast du mich zum Gespött gemacht! Nie vergessen werde ich dir das, das, was du mir und den Menschen angetan hast. Dein Feind werde ich auf immer und ewig sein. Und nicht nur das! Deine Tat wird nicht ohne Vergeltung bleiben. Eine letzte Gabe will ich den Menschen bringen, eine Gabe, die du ihnen vorenthalten hast, eine Gabe, die die endgültige Macht über alles schenkt, eine Gabe, die größer ist als alle anderen: das Feuer deiner Blitze. Deiner Blitze, die die Kyklopen am Rande der Sonne schmieden, ich werde sie den Menschen bringen. Dann kannst du mir Vergeltung antun wie du willst, dann kannst du mich verbannen von Himmel und Erde und in den Tartaros stürzen, denn dann wird die Zeit kommen, großer Zeus, in der die Menschen deiner nicht mehr bedürfen und du hinabsinkst in den Staub des Bedeutungslosen.

(er geht davon)

(Die MENSCHEN stehen noch verschreckt, dann sehen sie nach oben)

ERSTER MENSCH:

Seht doch, dort am Himmel.

ZWEITER MENSCH:

Es ist Prometheus.

DRITTER MENSCH:

Er steigt zum Sonnenwagen des Helios empor.

VIERTER MENSCH:

Die Hand zum Schutze vor die Augen genommen.

FÜNFTER MENSCH:

Den Stängel einer Narthex-Staude in der Hand.

SECHSTER MENSCH:

Seht, weiter steigt er hinauf, der Mutige, der Ungebändigte, der Fordernde.

SIEBTER MENSCH:

Schon gleich hat er die Werkstätte erreicht.

ACHTER MENSCH:

Dort am Rande des Sonnenwagens.

NEUNTER MENSCH:

Wo die Kyklopen das Feuer bändigen und zu Blitzen formen.

ZEHNTER MENSCH:

O wie blendend ist das Licht!

DIE HÄLFTE DER MENSCHEN:

O wie blendend ist das Licht!

ERSTER MENSCH:

Seht, jetzt streckt Prometheus die Hand hinauf.

ZWEITER MENSCH:

Die Kyklopen scheinen ihn nicht zu bemerken.

DRITTER MENSCH:

Jetzt hält er den Stängel an die mächtige Glut.

VIERTER MENSCH:

Jetzt entflammt er ihn.

FÜNFTER MENSCH:

Jetzt entflammt er ihn.

ERSTER MENSCH:

Es brennt!

DIE HÄLFTE DER MENSCHEN:

Es brennt!

ALLE MENSCHEN:

Es brennt!

(PROMETHEUS kommt mit einer Fackel zurück)

PROMETHEUS:

Hier komme ich wieder, ich, Prometheus, der Flammenträger, der Fackelschwinger, hier komme ich wieder zu euch, ihr Menschen, zu euch, ihr mir Anvertrauten, hier bringe ich euch das Feuer des Blitzes, das Feuer der gebannten Sonne, das Feuer, das ihr nun selber bannen könnt.

ERSTER MENSCH:

Du hast es gestohlen.

PROMETHEUS:

Wahrlich, ich habe es gestohlen. Doch dieser Raub ist nur die Vergeltung für die Unsterblichkeit, die euch Zeus genommen hat. Ihr von den Göttern Betrogenen habt wahrlich ein Recht auf dieses Feuer.

ZWEITER MENSCH:

Wir haben das Feuer schon.

PROMETHEUS:

Ja, das Feuer der Hestia, der Göttin und Schützerin von Haus und Hof. Das Feuer für Herd und Kamin, zum Wärmen der Speisen, zum Wärmen der Hände, das Feuer der Küche und das Feuer, an dem sich die Alten die Füße wärmen. Dies aber ist das Feuer der Sonne, das tausendmal heißer ist, in ihm wohnt die Kraft des Helios, die tausendmal stärker ist als die eure. Es ist das dynamische, das entzündende, das all-gewaltige Feuer, mit dem eurem Drang keine Grenzen gesetzt sind. Mit ihm werdet ihr die mächtige Erde bezwingen und ihr die tiefsten Schätze entreißen, mit ihm werdet ihr euch über Land und Meer bewegen, ohne von Wind, Sturm und Flut gehindert zu sein, mit ihm werdet ihr aufsteigen zum Himmel und euch zu den herrlichen und strahlenden Helden gesellen, die dort in den Sternen verewigt sind.

Mit ihm werdet ihr eure eigene Welt erschaffen, die der himmlischen nicht mehr bedarf, mit ihm werdet ihr frei sein von allem Opfer, ihr selbst könnt nun euer eigener Schöpfer sein.

Wenn die Götter euch nicht wollen, so werdet selbst göttergleich!

Sagt nun, wollt ihr dieses Feuer?

(Alle überlegen. Dann einzeln nacheinander, zuerst zögernd, dann bestimmter)

DIE MENSCHEN:

Ja. Ja. Ja. Ja. Ja. usw.

PROMETHEUS:

Sagt, wollt ihr dieses Feuer?

DIE MENSCHEN:

(alle zusammen)

Ja!

(PROMETHEUS holt einige Fackeln aus seinem Gürtel, gibt sie den MENSCHEN und zündet die Fackeln an)

PROMETHEUS:

Von nun aber seid wachsam und misstraut den Göttern. Sie sind nachtragend und werden euch zürnen. Und wenn sie euch Geschenke schicken, dürft ihr sie niemals annehmen. Seid gewarnt.

Nun aber tragt das Feuer über die ganze Erde hin!

(ALLE jubelnd ab)

8

(Auf dem Olymp. In der Mitte PANDORA, die viele Schleier trägt. Sie hält ein großes Gefäß in den Händen. ZEUS kommt)

ZEUS:

O seht die Menschen, dort unten auf der Erde. Tausende von Schmieden, Tausende von Feuern und Lichtern, Tausende von Dingen haben sie erfunden und sie werden nicht ruhen. Sie spotten Gaia, der großen Erdenmutter und beuten sie aus, sie spotten Nyx, der Göttin der Nacht und lassen sie nicht ruhen, sie spotten uns, den Olympiern, deren Macht sie nicht mehr anerkennen. Noch lebten sie bisher ohne Übel und Mühen, die Menschen, ohne Drangsal und Not. Ihnen war alles leicht und gelang. Noch lebten sie glücklich und zufrieden, auch wenn sie nicht mehr unsterblich waren. Jetzt aber wollen sie sich durch Diebstahl zu neuen Herrschern aufschwingen und so werde ich ihnen, wie es sich als Erweis der Ehre an neue Herrscher geziemt, ein schönes Geschenk schicken.

(sich PANDORA zuwendend)

O seht, ist sie nicht wunderbar? Ist sie nicht vollkommen gar? Wie ausgezeichnet er sie gemacht hat, der eifrige Hephaistos, der kunstvolle Götterschmied. Erde und Wasser hat er gemischt und dieses Wesen geformt, dieses trügerische Scheinbild einer schönen Jungfrau, wie es sie schöner nicht geben kann. Und welchen Liebreiz sie hat! Welcher verführerische Duft sie umfliegt und wie samten und sanft ihre Stimme ist, der kein Herz zu widerstehen vermag. Welche Anmut!

Pandora ist ihr Name, auch die All-Beschenkende genannt, die Spenden-Reiche, die Geschenke-Sendende. Und doch ist sie Scheinbild nur, Blendung, schimmernder Trug.

Nun aber zeige, welche Geschenke die Götter den Menschen übersenden werden, jenen Menschen, die sich erdreisteten,